

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 30

Altensteig, Dienstag den 5. Februar 1929

52. Jahrgang

Die nationale Minderheit Frankreichs

„Das Elsass ist keine nationale Minderheit, in Frankreich gibt es eine solche Minderheit nicht.“ Herr Poincaré hatte neun Stunden gebraucht, um in seiner großen Elsass-Rede, die beinahe drei volle Sitzungen in Anspruch nahm, den erschöpften Zuhörern diese These zu beweisen. Er hat sie nicht bewiesen. Von einem Berg von Akten, schriftlichen und gedruckten Belegen verdrängt, hat er die französische Ministerpräsidenten mit der ihm eigenen Beharrlichkeit und Gründlichkeit das elssässische Problem hin- und herdiskutiert, um den Standpunkt Frankreichs zu begründen und um der Sache der Autonomie den Todesstoß zu versetzen. Je mehr Zitate er gebrauchte, je mehr Zeitungsartikel er vorlas, umso weniger gelang ihm seine erste wie seine zweite Aufgabe.

Zweifellos hat Poincaré mit seiner Fragestellung das Wichtigste getroffen: Sind die Elssässer eine nationale Minderheit? Der Gedanke, Frankreich müsse das Schicksal mancher anderer Länder teilen, die mit fremdsprachlichen und fremdrassigen Elementen auf ihrem Boden zu kämpfen haben, dieser Gedanke ist für jeden Franzosen schwer verdaulich. Die gesamte Politik des französischen Staates gegenüber Elsass-Lothringen war ja bestimmt durch die Idee eines einheitlichen und ungeteilten, in sich völlig geschlossenen Frankreichs. Freilich, auf französischem Boden leben — um nur wenige zu nennen — im Nordwesten die Bretonen, die keltischer Herkunft sind und ihre eigene uralte Sprache besitzen; im Südwesten die Basken, die ihre Eigenheit bewahrt haben; es leben außerdem in Frankreich in geschlossenen Rassen Italiener, und dennoch konnten und können die französischen Staatsmänner mit Recht in allen diesen Fällen behaupten, die Minderheitenklausel brauche hier nicht angewandt zu werden. Aber das Elsass ist nicht die Bretagne und nicht das Basenland. Der beste Beweis dafür ist, daß Poincaré selbst den neuerworbenen Gebieten Rechte zugestanden hat, die als Sonderrechte zu bezeichnen sind, weil sie für die übrige Frankreich nicht existieren. So hat Poincaré die „zweisprachigkeit“ des Elsass anerkannt, mit anderen Worten der Gleichberechtigung der deutschen Sprache als Muttersprache. Er hat zwar versucht, hier sofort eine Einschränkung zu machen, indem er die Zweisprachigkeit als eine rein „pädagogische“ Frage bezeichnete. Dieser Versuch Poincarés, die Bedeutung der deutschen Sprache im Elsass herabzumindern, war nichts anderes als eine Wortspielerei. Als „nationale“ Sprache gilt Französisch, die Muttersprache ist aber Deutsch. Wie daraus zu ersehen ist, läßt der durch seine Klarheit berühmte französische Geist hier an Klarheit viel zu wünschen übrig. Jedenfalls vermochte Poincaré nicht, sich auf den Standpunkt der französischen Heher zu stellen, die die sofortige Franzöisierung des Elsass fordern.

Das zweite Zugeständnis, das Poincaré dem Elsass machte, war die Beibehaltung des Konkordats. Die Beziehungen zwischen dem Elsass und der Kirche sollen die alten bleiben, im übrigen Frankreich ist die Kirche und der Staat völlig voneinander getrennt und jeder Eingriff der Kirche in das Staatsschulwesen ist rechtlich verhindert. Die autonomistische Bewegung im Elsass ist zu einem Teil eine kirchliche. Die kirchlichen Autonomisten sind französischfeindlich, weil die französische Republik antikirchlich ist. Es wäre jedoch falsch, den Kirchlösungs und den Autonomismus im Elsass gleichzustellen. Das tun jedoch manche französischen Politiker, besonders die von Links. Durchaus freihetlich und liberal gesinnt, sind sie ausgerechnet im Elsass für eine „starke Macht“, weil sie eben in der autonomistischen Bewegung die Reaktion, das Rückwärtsgehen sehen. Deshalb herrscht auch in der französischen Kammer eine solche Einmütigkeit in der elssässischen Frage, weil die Rechte aus nationalistischen Gründen gegen das Elsass ist und die Linke aus antikirchlichen. Die Rechte spricht von der „Hand Deutschlands“ im Elsass, und die Linke wetteifert gegen die Diener der Kirche. Beide sind im Unrecht, weil sie das Elsassproblem allzu vereinfachen. Es ist interessant, in diesem Zusammenhang zu bemerken, daß derselbe Klerus, der heute Frankreich feindlich ist, seinerzeit, als Elsass-Lothringen noch das deutsche Reichsland war, als antideutsch betrachtet wurde und die sogenannte „Protestantbewegung“ inspirierte. Hatte die deutsche Verwaltung manche Fehler im Elsass begangen, so scheint die französische dieselben Fehler noch zu steigern. Damit ist aber dem Elsass äußerst wenig gedient, und daher ist die Rat Poincarés, der in diesem Punkte die ganze Kammer hinter sich führt, die Rat eines Menschen, der zwar an die Richtigkeit dessen glaubt, was er sagt und was er

tut, der aber als praktischer Politiker in dieser Frage so gut wie völlig verläßt.

Die Elsass-Debatte in der französischen Kammer hat durch ihre ganze Aufmachung sowie durch die Rede Poincarés gezeigt, daß Frankreich doch eine nationale Minderheit besitzt — das elssässische Volkstum, Geschichte, Sprache, Bestimmung und endlich die Rassenzugehörigkeit — die Elssässer gehören zum alemannischen Stamm — in allem unterscheidet sich das Elsass vom übrigen Frankreich. Die Einverleibung des Elsass in das französische Mutterland ist ein krankhafter Prozeß, ein schmerzhafter Prozeß, und es ist noch fraglich, ob er endgültig abgeschlossen werden wird. Poincaré wollte die autonomistische Bewegung als die Bewegung einiger weniger darstellen, die nichts wollen als gehässig und unbarbar sein. Diese Wenigen aber vermögen merkwürdigerweise bei sämtlichen Kammerwahlen zu siegen und sie stellen immer wieder Kandidaten auf, die mit größter Energie die autonomistische Sache in der Kammer ausfümpfen. Der demokratisch-republikanisch gesinnte Poincaré müßte dadurch eigentlich ruhig werden, er wird es aber nicht, und so wird der Kampf im Elsass und um das Elsass weitergehen.

Deutschlands Antrag zur Minderheitenfrage

Genf, 4. Febr. Der Antrag des deutschen Vertreters im Völkerbundsrat, Dr. Stresemann, die Frage der Völkerbundsgarantien für die Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung vom März zu setzen, hat, obwohl an sich nicht unerwartet, hier in seiner bestimmten und klaren Fassung allgemein nicht geringen Eindruck gemacht.

Genf, 4. Febr. Zur Minderheitenfrage veröffentlicht das Generalsekretariat des Völkerbundes folgende Mitteilung: Der Generalsekretär des Völkerbundes hat einen Brief des deutschen Ratsmitgliedes Dr. Stresemann erhalten, in dem in Uebereinstimmung mit der vom Herrn Dr. Stresemann in der Ratssitzung vom 15. Dezember in Lugano abgegebenen Erklärung darum ersucht wird, folgende Frage auf die Tagesordnung des Rates zu setzen: „Die Garantie des Völkerbundes für die Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten.“

Infolgedessen hat der Generalsekretär die Frage auf die vorläufige Tagesordnung der nächsten Ratssitzung, die am 4. März in Genf beginnt, gesetzt.

Wie man weiß, ist andererseits auf Antrag des kanadischen Ratsmitgliedes Dandurand „Die Frage des bei Minderheitenpetitionen anzugebenden Verfahrens“ auf die Tagesordnung der 34. Ratstagung gesetzt worden.

Paris und der deutsche Minderheiten-Antrag

Paris, 4. Febr. Die französische Presse bespricht teilweise sehr erregt das Verlangen Stresemanns, die Minderheitenfrage vor den Völkerbundsrat zu bringen und behauptet sogar, daß die Anregung des deutschen Außenministers eine drohende Antwort auf die Elsassdebatte in der französischen Kammer darstelle. — „Intrigant“ ist der Ansicht, daß Stresemann die Minderheitenfrage zu ungelegener Zeit aufstolle. Stresemann aber habe seine Pläne. — „Temps“ ist mit der Vertrauenslunge Stresemanns zum Kelloggvertrag, die er als „Lobenswert“ bezeichnet, zufrieden, bedauert aber, daß der Außenminister die Minderheitenfrage in einem Augenblick anschnide, in dem sie zu heftigen Streitigkeiten führen werde. Deutschland hoffe, aus dem Vorgehen für die deutschen Minderheiten die größten Vorteile für seine Politik in Europa zu ziehen.

Untergang eines deutschen Dampfers

Bisfahan, 4. Febr. Der in Bremen beheimatete Dampfer „Deister“ (1760 Tonnen) fuhr, während er versuchte, in den Hafen von Oporto einzulaufen, in einem heftigen Sturm auf einen Felsen und begann zu sinken. Die Mannschaft, die zu dieser Zeit an Deck versammelt war, wurde von den riesigen Wellen in die See gespült, wobei 21 Mann sofort ertranken. Vier weitere Mann kammerten sich an die Takelage. Rettungsboote fuhren unverzüglich zu ihrer Rettung trotz der wütenden See ab, aber alle ihre Anstrengungen waren vergeblich und das Schiff verschwand rasch unter den Wellen, indem es die unglücklichen Männer mit sich nahm. Die gesamte Mannschaft bestand aus Deutschen außer einem Portugiesen.

Bayerns Antwort an Dr. Brauns

München, 4. Febr. In einer Konferenz der gesamten Vertreter der bayerischen Tagespresse gab Ministerpräsident Dr. Held eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Die Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Brauns in der Berliner Pressekonferenz vom 2. Februar veranlaßt die bayerische Staatsregierung zu folgenden Feststellungen:

Die vom Reichskanzler gewünschte Vertraulichkeit der Verhandlungen schloß eine vertrauliche informativische Besprechung der schwebenden lebenswichtigen Fragen im Kreise der Landesregierung nahestehenden Presse nicht aus. Die Ausführungen des preussischen Ministerpräsidenten vom 14. Dezember 1928 ließen grundsätzliche Irrtümer über den Standpunkt der bayerischen Regierung erkennen. Der bayerische Ministerpräsident klärte den preussischen Ministerpräsidenten bei seinem Besuch dahin auf, daß die bayerische Regierung die 3,5-Milliarden-Forderung Preußens nicht grundsätzlich ablehne, daß sie aber zur rechtlichen Begründung dieser Forderung ein spezielles Reichsgesetz für notwendig erachte. Das Schreiben der Reichsregierung vom 19. September 1919, worin die damalige Reichsregierung erklärte, das Reich werde für alle Schäden eintreten, die sich aus dem Friedensvertrag für die einzelnen Länder ergeben, sei nur ein Programm der damaligen Reichsregierung gewesen; unmittelbare Rechtsansprüche könnten aus jenem Schreiben nicht abgeleitet werden; da für diese Entschädigungsforderung Preußens somit ein Rechtstitel noch nicht vorliege, könne diese Forderung mit der bayerischen Forderung auf Post- und Eisenbahnschädigung nicht auf gleiche Stufe gestellt werden. Dagegen habe die bayerische Regierung für diese beiden Forderungen niemals ein Vorrecht vor der preussischen Forderung auf Eisenbahnschädigung in Anspruch genommen. Diese Forderungen hängen also gleich.

Es ist unrichtig, daß in der Konferenz vom 26. Januar die Vertreter Bayerns geltend zu machen versuchten, daß ihre Ansprüche vor allen anderen rangierten. Ein Vorrecht der Post-entschädigung vor der Eisenbahnschädigung haben sie weder am 25. Januar noch jemals vorher geltend gemacht. Ein solches Vorrecht haben sie ebenso wie die anderen Ländervertreter lediglich für die Eisenbahn- und die Postentschädigung geltend gemacht gegenüber der 3,5-Milliardenforderung Preußens, für die ein Rechtstitel noch nicht besteht. Es ist daher auch von niemandem dem preussischen Ministerpräsidenten zugestimmt worden, er möge sich bereitfinden lassen, anzuerkennen, daß die bayerischen Ansprüche allen anderen vorangestellt werden müßten.

Der preussische Ministerpräsident hat nicht nur den Vorschlag gemacht, die Regelung der Restentschädigung für den Übergang der Eisenbahn auf das Reich bis zu dem Zeitpunkt hinauszuschieben, wo die Reichsbahn wieder unter die freie Verfügungsgewalt der Reichsregierung kommt, sondern er hat dieses Schicksal auch der bayerischen und der württembergischen Volkshandlung zugedacht. Insbesondere hat diesen Standpunkt mit größter Schärfe der preussische Finanzminister in der Besprechung vertreten, vom 26. Januar über die Postentschädigung, die Biersteuerentschädigung usw.

Nach weiteren Ausführungen zur finanziellen Streitfrage schließt die Erklärung: Nicht das Vorgehen der bayerischen Minister hat die Lösung des so überaus wichtigen Problems der Regelung der Entschädigungsansprüche der Länder gegen das Reich erschwert, sondern die bittere Enttäuschung, die Bayern schon bei seinem ersten Versuch, mit Preußen in diesen Fragen zusammenzukommen, bereitet wurde. Die bayerische Staatsregierung möchte aber hoffen, daß es trotz allem noch gelingen wird, eine Lösung dieser Streitfragen zu finden, die dem Recht diene und damit dem Wohle des Reiches und der Länder, sowie dem ganzen deutschen Volke förderlich ist.

München, 4. Febr. Die bayerische Volksparteikorrespondenz schreibt zu der Angelegenheit Preußen und Bayern u. a.: Es ist durchaus falsch, wenn behauptet wird, Bayern verlange für sich irgendwelche Bevorzugung und nichts wäre falscher als die Meinung, Bayern würde bei seinen Forderungen nicht entsprechende Rücksicht auf die Lage der Reichsfinanzen nehmen. Der preussische Ministerpräsident beklagt die preußenfeindliche Stimmung, die in Bayern Tradition zu sein scheint. Die bayerischen verantwortlichen



Minister befinden sich ausschließlich in der Abwehr gegen politische Methoden der preussischen Staatsregierung, die im Interesse des innerdeutschen Staatswesens und einer gedeihlichen Zusammenarbeit der Länder zum Besten des Reiches auf das Tiefste bedauert werden müssen.

70. Geburtstag des Professors Junker



Prof. Junker-Decker

Am 3. Februar waren es 70 Jahre her, daß Professor Junker in der rheinischen Industriestadt Aachen, unweit Münchens-Gladbach, als Sohn eines Weberbesizers geboren wurde.

Nach um die Entwicklung des Luftverkehrs hat sich in der Nachkriegszeit Junker ganz besonders große Verdienste erworben. Es ist ihm gelungen, eine im Laufe der Jahre ständig wachsende Gemeinshaft verschiedener Luftfahrtgesellschaften deutscher und ausländischer Nationalität ins Leben zu rufen.

Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten Berlin, 4. Febr. Der Reichspräsident hat Prof. Junker zu seinem 70. Geburtstag Glückwünsche ausgesprochen.

Neues vom Tage

Um die große Koalition

Berlin, 4. Februar. Im Reichstag kam man im Laufe des Montag mit den Koalitionsverhandlungen noch nicht weiter.

Der Reichstanzler wird am Dienstag vormittag den Vorsitzenden der Zentrumsparlei, Dr. Kaas, und den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion des Zentrums, Dr. Stegerwald, zu einer Unterredung über die Stabilisierung der Reichsregierung empfangen.

Wittags um 12 Uhr hat der Reichstanzler eine Unterredung mit dem Führer der volksparteilichen Reichstagsfraktion Dr. Scholz.

Verluchsfahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 4. Febr. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach einer Pause von zwei Monaten, die teilweise durch die ungünstige Wetterlage verursacht war, am Montag nachmittags 2.14 Uhr bei schönem Winterwetter wieder zu einer Verluhsofahrt über dem Bodenseegebiet aufgestiegen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach seiner Verluhsofahrt, die sich in der näheren Umgebung von Friedrichshafen abspielte, um 17 Uhr wieder gelandet und war um 17.30 Uhr in der Halle geborgen.

Abfertigung dreier weiterer Deutscher abs Kabul

Bejshawar, 4. Febr. 20 britische und indische Staatsangehörige und drei Deutsche wurden gestern mit Flugzeugen von Kabul abgefertigt.

Der Sowjeldampfer mit Troßli an Nord vermisst

London, 4. Febr. „Daily Express“ berichtet aus Konstantinopel über den Sturm im Schwarzen Meer: Es ist nicht bekannt, wo sich das Schiff befindet, in dem Troßli von Russland nach der Türkei reist.

lassen, so daß sie jederzeit dort bleiben konnte, wenn die Unruh und die Angst in ihr nicht mehr zu ertragen wäre.

Aber die ersten Tage verliefen, ohne daß irgendwelche Nachricht eingelaufen wäre. Es blieb alles wie zuvor. Eva Maria schrak bei jedem Anruf, der an Anderson erging.

„Wäre ich nur mit herübergekommen!“ sagte Harald wohl schon das hundertste mal unter den bittersten Selbstvorwürfen. Aber nun war an allem nichts mehr zu ändern.

In einem der kleinen, aber liebevoll gepflegten Gärten weit draußen vor den Toren Wiens stand Konstantin Kinder und war damit beschäftigt, seine Rosenstämmchen für den Winter einzuhüllen.

Ein etwa fünfjähriges Mädchen kam auf ihn zugehauften, den Vater etwas zu fragen. Er konnte nur nicken, da ihm sonst der Vast entfiel.

Wit lautem, vergnügtem Kreischen schlenderte sie ihm dem etwa drei Jahre älteren Bruder zu, der damit beschäf-

Die Wirkung des Schnees und Frostes auf den tschechoslowakischen Eisenbahnverkehr

Prag, 3. Febr. Im Gebiet der tschechoslowakischen Staatsbahnen ist neuerdings sehr viel Schnee gefallen. Es herrscht Frost bis zu 27 Grad Celsius.

Deutscher Reichstag

Berlin, 4. Febr.

Der Geschäftsordnungsausschuss beantragt Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Ströher (N.S.) wegen Vergehens gegen das Republikanengesetz in zwei Fällen.

Abg. Dr. Fried (N.S.) beantragt Zurückstellung dieses Antrages bis zur Beratung seines eigenen Antrages auf Einsetzung eines anderen Ströherfahrers gegen den Abgeordneten Ströher.

Nach kurzer Pause stellt Präsident Lobe die Beschlußfähigkeit fest, beruft aber für sofort eine neue Sitzung ein.

Abg. Findeisen (D.Fp.) erklärt es für einen Irrtum, daß das Handwerk dem Untergang geweiht sei.

Abg. Dr. Hummel (Dem.) glaubt ebenfalls nicht an den Untergang des Handwerks. Die Arbeit des Enqueteausschusses habe die Wichtigkeit des Handwerks gezeigt.

Abg. Drewitz (W.P.) dagegen nimmt die Vorlage nicht enthuhaltsich auf. Immerhin könne man von der Koalition eine Verbesserung wenigstens der Organisation des Handwerks erhoffen.

Abg. Voigt (Waner.Fp.) erkennt trotz großer Enttäuschung doch an, daß die Koalition manche Fortschritte bringe. Darum hätten die bayerischen Handwerkskammern ihre Wünsche einbringen zu lassen.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten wird die vom Reichstag beschlossene Bestimmung wiederhergestellt, wonach Zwangsgewaltmehrer Mitglieder ihrer freien Zünfte bleiben können.

Es folgt die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Ströher (N.S.), die gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten beschlossen wird.

Auf der Tagesordnung steht ferner die erste Lesung des Entwurfs über die unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt.

Abg. Frau Juchacz (Soz.) hat Bedenken gegen die neue Bestimmung des Entwurfs, daß die Erziehung von Knaben dem unehelichen Vater überlassen werden kann.

Abg. Frau Neuhans (Z.) erklart in diesem Entwurf eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem ursprünglichen Entwurf. Auch sie hat große Bedenken dagegen, daß die elterliche Gewalt dem Vater übertragen werde.

Reichsjustizminister Koch dankt für die wohlwollende Aufnahme des Entwurfs. Eine Härte sei der Entwurf gegenüber Knaben.

tigt an, das abgefallene Laub auf einen kleinen Haufen zu türmen. Der grub ihn dann tief in das rauchelnde Blattwerk und sie suchten beide darnach und bewarfen sich mit den farbigen Blättern.

Schon und gesund waren sie und machten keine Sorge, und so lange er lebte, sollten sie auch keine Not kennen lernen.

Im selben Augenblick trat eine junge, hübsche Frau unter die offene Türe des Hauses, in einfachem, aber sauberem Kleide, eine helle Schürze vorgehenden.

„Hat es solche Galle?“ scherzte er. „Jetzt hab ich keine Zeit, am Abend dann!“

Sie nahm ihm ohne weiteres den Vast aus den Händen, schob das Blatt statt desselben in seine Finger und deutete auf eine in diesen Buchstaben eingerudete Notiz.

„Hast du das übersehen?“ meinte sie vorwurfsvoll. „Die Zeitung ist von vorgestern!“

„Höchste Belohnung demjenigen, der die Adresse des Geigers Elemer Kadanyi anzugeben vermag.“

Er pfiff durch die Zähne, las noch einmal und wieder, dann sah er seine Frau an.

Sie sah ihm angstvoll ins Gesicht. Ihre Hand legte sich glatter auf seinen Arm.

„Rein, nein, beruhige dich — ich tu es ja nicht — ich tu es ja nicht — um Geld schon gar nicht!“

Er strich ihr liebevoll über die Wangen. Sie schien ihm nicht zu glauben. Fortschend hielt sie seinen Blick in dem ihren fest.

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe des Geigerkönigs Kadanyi

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERST

(65. Fortsetzung.) (Kadanyi verboten.)

„Nachricht? — eintreffen? — Verehrte Baronin, Sie haben mich nicht voll verstanden.“

Er begleitete seinen Besuch bis zur Türe und trat dann an seinen Schreibtisch. „Wieder ein Drama!“ sagte er vor sich hin, während er auf die Klingel drückte.

Haller und Eva Maria fuhren vom Polizeiprädium weg sofort zu Harald Anderson, der mit seiner jungen Frau im Palasthotel eine Zimmersucht gemietet hatte.

Eva Maria aber litt es nicht in der Cottage. Sie hat Anderson, ihr ein Zimmer im Palast-Hotel reservieren zu



Rundfunk

Mittwoch, 6. Februar: 12.15 Uhr aus Freiburg: Schallplatten; 15.00 Kinderstunde; 16.00 Briefmarkenstunde für die Jugend; 16.35 Alte Operetten; 18.00 Zeit, Wetter; 18.15 aus Freiburg: Vom politischen und volkswirtschaftlichen Leben Australiens; 18.45 Vortrag: Aus dem alten Reich der Tata; 19.15 Englischer Sprachunterricht; 19.45 Konzert der Junfrelle; 20.15 aus Frankfurt: Der Schicksalstag, anschl. aus Stuttgart: Schachfunk, anschl. Nachrichten, anschl. „Ueberraschungen“, anschl. Kunststoffe.

Handel und Verkehr

Starke Zunahme der Konturte im Januar. Im Januar 1929 betrug die Zahl der im Reichsanzeiger veröffentlichten neuen Konturte 832 und die Zahl der erlöschten Verleibsverleibsarten 259. Die Zahlen für Dez. mber 1928 sind 624 bzw. 252. Vorarlberger W-Werke A.G. Bregenz. Zu den Meldungen, die von einem völligen Wiedereis der vierzigstigen 2-Millionen-Pfund-Anleihe der Vorarlberger W-Werke A.G. sprechen, erfahren wir, daß der Erlös der Zeichnung ganz ohne Bedeutung für diese Werke ist, da die Ausschüttung des Geldes, laut den ver. taglichen Abmachungen, unabhängig von den Zeichnungsergebnissen im Verlauf der nächsten Wochen zu den vereinbarten Terminen durchgeführt wird. Die Anleiheartikel dienen dem ersten Ausbau der Werke „Bermant“ und „Oberwermant“ im Montafoner Tal in Vorarlberg.

Berliner Produktendörse vom 4. Febr. Weizen märk. 215 bis 217, Roggen märk. 206-208, Braunerste 218-220, Futtergerste 192-202, Hafer märk. 202-208, Mais wassersfrei ab Hamburg 239-240, Weizenmehl 28.25-29.75, Roggenmehl 27.50-29.00, Weizenkleie 15.10-15.25, Weizenmehl 15 Roggenkleie 14.70, Viktoriaerbsen 40-48, kleine Sojabohnen 28-34, Futtererbsen 21-23, Elbsenkeisen Tendenz: schwach.

Stuttigarter Vordorsproduktendörse vom 4. Febr. Kleie 13.75 bis 14.25; alles andere unverändert. Fruchtweizen. Die neuen a. Fr.: Kernen 12, Roggen 10.40, Gerste 11.60-12.10, Haber 10-10.80 Weizen 10.40-11.30 M. — Tübingen: Weizen 12-12.50, Dinkel 9-9.50, Gerste 11.50 bis 12, Haber 11.50-12 M. — Württemberg: Weizen 11.80 bis 12.20, Haber 10.50-11.20, Dinkel 9.50-9.70, Roggen 11 bis 11.60, Gerste 11 Mark.

Letzte Nachrichten

Großfeuer in einem meissenburgischen Schloß. Gütstrom, 4. Februar. Das Schloß des Ritterguts Gremmelin bei Valendorf wurde heute durch Feuer zum größten Teil zerstört. Der Besitzer, Rittergutsbesitzer v. Penz und seine Familie konnten mit knapper Not ihr Leben retten. Ein Teil des Mobiliars ist mitgebrannt. Der Sachschaden beträgt mehr als 100 000 Mark. Die Entstehungsursache des Feuers ist in einem Kaminbrand zu suchen.

Ein Elektrizitätswerk niedergebrannt. Günstig, (Bayern), 4. Februar. Heute nachmittag 3 Uhr brach in den Umformungsräumen des Elektrizitätswerkes Günstig Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude einäscherte. Die Stadt Günstig mit ihren vielen gewerblichen Betrieben ist ohne Strom. Das Elektrizitätswerk Günstig ist im Besitze der Firma Schudert-Betriebe in München.

Tödlicher Kodelunfall und tragisches Nachspiel. Hildburghausen, 4. Februar. In Hekberg fuhr ein 10jähriger Knabe mit einem Kodelschlitten in den Wagen der Reiningers Autoreparaturwerkstatt Höllein und fand dabei den Tod. Der Fahrer Höllein, der einen Arzt aus Hildburghausen holen wollte, fuhr in der seelischen Erregung gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Wagen in Trümmer ging. Der Fahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen und mußte dem Kreisranntenhause zugeführt werden.

Der Rhein-Herne-Kanal gesperrt. Duisburg, 4. Februar. Der Rhein-Herne-Kanal ist wegen der Eisbildung ganz gesperrt worden. Auf dem Rhein hat das Treibels den Schiffsverkehr besonders bergwärts lahmgelegt.

Strenge Kälte und Schneesturm in der Krim. Moskau, 4. Februar. In der Krim herrscht eine Kälte von 20 Grad bei orkanartigen Stürmen. Der nordwestliche Teil des Schwarzen Meeres und die Straße von Kertsch sind mit Eis bedeckt. Ein harter Schneesturm in Eiseropol, Feodosia und Kertsch verursachte Schneeverwehungen auf der Eisenbahnlinie nach dem fernen Osten. Ungewöhnlich warm ist es in Ochotsk, wo gestern 5 Grad über Null gemessen wurden.

Hugo Salus gestorben. Prag, 4. Februar. Der bekannte tschechische Dichter Hugo Salus ist heute hier im Alter von 62 Jahren einem Anfall von Herzschwäche erlegen.

Die Kämpfe in Afghanistan. Peshawar, 4. Februar. Zwischen Kandahar und Ghazni kam es zu Zusammenstößen der Streitkräfte Aman Ullahs mit den Ghilzais. Der Thronprätendent Ali Achmed Khan aus Jelanabad scheint eine Umzingelungsbewegung gegen Kabul vorzubereiten. Er hat sich den Titel „Diener der Nation und des Glaubens“ beigelegt.

Gestorbene. Nach: Christiane Schabbe Witwe, geb. Schmid, 44 J. a. Freudenstadt: Magdalena Braun geb. Koch, Senfenschmiedswitwe, 80 J. a. Neudorf: Friedrich Wolper, Schuhmacher, 76 J. a.

Mutmahlisches Wetter für Mittwoch. Obwohl das Barometer leicht zurückgegangen ist, herrscht der östliche Hochdruck noch vor. Für Mittwoch ist noch trockenes und frostiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Latin- u. Realschule Altensteig. Schüleranmeldung.

Schüler, die in Kl. I eintreten wollen, sind am Donnerstag, den 7. ds. Mts., von 3-4 Uhr in meinem Klassenzimmer unter Vorlegung einer Geburtsurkunde anzumelden. Die Anmeldung kann auch schriftlich im Laufe der Woche erfolgen. Bedürftigen Schülern kann von der Schülerwohlfahrtspflege Unterstützung gewährt werden.

Es sei darauf hingewiesen, daß auswärtige Schüler kein erhöhtes Schulgeld zu entrichten haben.

Auer.

Ich lach mich tot

Karnevalszeitung D' Latern

vorrätig in der W. Rieker'schen Buchhand'g., Altensteig

Inserate bitten wir uns frühzeitig aufzugeben.

Altensteig

Einen kräftigen Lehrjungen

welcher Lust hat, die Metzgerei zu erlernen, nimmt aufs Frühjahr in die Lehre Albert Luz, Metzgerei.

Für jüngeren Kaufmann suche ich ein möbliertes

Zimmer

möglichst in der unteren Stadt. Angebote erbeten an Joel Walz, Baugeschäft u. Baumaterialien Telefon 51

Besuchen Sie den Inventur-Ausverkauf von Chr. Krauss

Sie werden zufrieden sein!

Gefichtsausschlag

Pflicht, Räucher-Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Inde's“ (5% abh. 2% abh. 1% abh.) auf die Haut aufträgt. Einmalig (1-2 mal) einreiben läßt Schaum erst langsam abwaschen und mit „Inde's-Creme“ (1/2, 1/3, 1/4 und 1/5) nachtrichten. Geshäftige Wirkung von Tausenden bewährt. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Krlg Herren, Löwen-Dr. erle Fr. Schlumberger, Schwarzw. Dro.

Altensteig, den 4. Februar 1929.

Todes-Anzeige.



Berwandten und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Schwägerin und Tante

Fran Marie Weinberg geb. Dürschmabel

heute vormittag 10 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Schwägerin: Marie Dürschmabel Witwe der Nefte: Johs. Dürschmabel, Schuhmacher.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Bibliographisches Institut A.G. in Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 180 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch die W. Rieker'sche Buchhand'ung, Altensteig und erhalten dort auch kostenlose Anfordungen

Gesangbücher und Gesangbuch-Täschchen in reicher Auswahl in der W. Riekerschen Buchhdlg.

